

Jacqueline Hamesse, *Les Auctoritates Aristotelis. Un florilège médiéval. Étude historique et édition critique* (Philosophes médiévaux 17) Louvain — Paris 1974, Publications universitaires — Nauwelaerts, 351 S., FB 500. — Die Herausgeberin hat sich der dornenvollen Aufgabe unterzogen, den kritischen Text für eines der am weitesten verbreiteten Florilegien aus den Werken des Aristoteles zu erstellen. Die Sammlung entstand zwischen 1267 und 1325, könnte von Marsilius von Padua stammen und ist in mindestens 153 stark voneinander abweichenden Hss. sowie 39 Inkunabeln verbreitet. Angesichts der Fülle und Vielgestaltigkeit dieser Überlieferung kapituliert die Herausgeberin vor der Aufgabe, das Abhängigkeitsverhältnis der Hss. zu klären; sie geht vielmehr von den Inkunabeln aus, vermag dort 6 Gruppen zu unterscheiden, auf deren Grundlage sie unter Hinzuziehung einer Hs. (Gent, Bibl. der Rijksuniv., 13 [356]) den Text erstellt. Dieses Verfahren wird man als problematisch bezeichnen müssen, doch ist das Verdienst der Herausgeberin nicht genug zu rühmen, in das kaum zu durchdringende Dunkel der pseudo- und halbgelehrten Aristotelesrezeption in den Werken spätm. Theologen ein wenig Licht gebracht zu haben, dadurch daß sie einen wirkungsgeschichtlich wichtigen Text gut kommentiert bereitgestellt und mit reichen Registern — diese sind gesondert erschienen (s. DA 29, 618 und unten S. 634) — erschlossen hat. A. P.

John Hilary Martin, O.P., *The Eucharistic Treatise of John Quidort of Paris*, Viator 6 (1975) S. 195–240, interpretiert, ediert und übersetzt den nur in einer Hs. überlieferten Traktat, entstanden 1304/05, kurz nach *De potestate regia et papali*, in dem Johannes gegenüber der Transsubstantiationslehre eine Konsubstantiationslehre gleichsam zur Diskussion stellt. W. S.

Hermann-Josef Sieben, *Die „quaestio de infallibilitate concilii generalis“* (Ockhamexzerpte) des Pariser Theologen Jean Courtecuisse († 1423), *Annuaire Historiae Conciliorum* 8 (1976) S. 176–199, skizziert den Gedankengang der genannten Schrift (hg. v. E. Dupin, *Johannis Gersonii Opera omnia* 1 [1706] S. 805–904), die zwar in keiner Weise originell ist, aber „eine handliche, übersichtliche Zusammenfassung der zeitgenössischen Diskussion über die Infallibilitätsfrage darstellt und in einem gewissen Sinne repräsentativ für die Auffassungen weiterer Kreise sein dürfte“ (S. 178). Leider erfährt man nichts über die Entstehungszeit. R. S.

Pascal Ladner, *Der Ablass-Traktat des Heymericus de Campo*, Zs. für schweizerische KG 71 (1977) S. 93–140. — Die Bibliothek des Hospitals von Kues bewahrt aus dem Besitz des Nicolaus Cusanus eine Sammelhandschrift mit Werken des Löwener Theologieprofessors und Albertisten Heymeric van den Velde auf (1395–1460). Der Vf. ediert daraus den Traktat *Vincat veritas*, weist die Autorschaft des Heymericus nach und ordnet die Schrift in den Zusammenhang der Ablassdiskussion auf dem Basler Konzil ein; entstanden ist der Traktat in der zweiten Februarhälfte 1435. B. F.

Bedae Venerabilis opera. Pars 1: Opera didascalica (Corpus Christianorum, Series Latina 123A) Turnholti 1975, Brepols, XXVI u. 234 S. — Der Band enthält eine wertvolle Einleitung von Ch. W. Jones, dem Hg. der (hier nicht wieder abgedruckten) computistischen Schriften (Bedae opera de temporibus, 1943, Rezensionen angeführt hier S. XII Anm. 3), der auch die Schrift *De orthographia* (S. 2–57, bisher bei Keil, *Grammatici Latini* 7, 261–294) und den vornehmlich auf Plinius und Isidor beruhenden enzyklopädischen *Abriß*